

Koproduktion von Wissen in der Entwicklung des Biolandbaus - Einflüsse von Marginalisierung, Anerkennung und Markt

Aeberhard, A.¹ und Rist, S.²

Keywords: organic farming, knowledge co-production, transdisciplinarity

Abstract

The empirical analysis of the historical development of transdisciplinary co-production of knowledge (CPK) in organic agriculture (OA) in Switzerland has revealed three distinct phases. The initial phase shows various characteristics of transdisciplinary CPK and a high importance of experiential knowledge. The 2nd and 3rd phases involve an in-creasing segregation of farmers', extension agents', and scientists' knowledge, caused by internal and external impacts, i.e. foundation of independent research institutions, changes in agriculture policy, and new market strategies. These developments strikingly represent an ambiguous trend: the growing societal and political recognition of OA and the increasing market, which are positive achievements, are associated by a gradual loss of very precious forms of CPK. A successful re-establishment of CPK processes and re-integration of experiential knowledge would help to resolve this dilemma and thus improve future research in OA and sustainability research in general.

Einleitung, Zielsetzung und Methoden

Der Biolandbau hat sich im Verlauf der Zeit von einer anfänglichen Außenseiterbewegung zu einer gesellschaftlich und politisch anerkannten ökologischen Bewirtschaftungsform entwickelt. Dieser Prozess zeigt einzigartige Muster von transdisziplinärer (u.a. Max-Neef 2005) Wissensgenerierung auf. Während Wissen üblicherweise in der Wissenschaft erarbeitet und später in die Praxis umgesetzt wird, spielte im Biolandbau praktisches Erfahrungswissen bei der Wissenserzeugung eine essentielle Rolle. Die vorliegende Studie untersucht die Prozesse der Wissens-Koproduktion in der Geschichte des Biolandbaus in der Schweiz mit dem Ziel, deren Charakteristiken und Veränderungen und die Gründe dafür zu erarbeiten. Damit sollen Grundlagen für die Weiterentwicklung des Wissens im Biolandbau und in der Nachhaltigkeitsforschung geschaffen werden. Die Studie basiert auf qualitativen Forschungsmethoden (Flick 2007), einschließlich Dokumentenanalyse und halbstandardisierter Interviews mit Pionier/innen und Schlüsselakteur/innen aus Praxis, Wissenschaft und Beratung im Biolandbau. Die Evaluation der Daten basiert auf thematischer Kodierung.

Ergebnisse und Diskussion

Die vorliegende Studie zeigt auf, dass die Entwicklung der Wissens-Koproduktion im Biolandbau in drei Phasen mit unterschiedlichen Charakteristiken unterteilt ist (Aeberhard und Rist 2008). Die erste Phase umfasst die Anfänge der Biobewegung bis Mitte 70er Jahre. Der Biolandbau entstand als Reaktion auf die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft und war lange eine Außenseiterbewegung, die sowohl gesellschaftlich wie auch politisch kaum berücksichtigt und von der

¹ andrea.aeberhard@cde.unibe.ch, Universität Bern, Centre for Development and Environment, NCCR North-South, Hallerstr. 10, 3012 Bern, Schweiz, www.north-south.unibe.ch

² stephan.rist@cde.unibe.ch (wie ¹)

konventionellen Landwirtschaft sogar abgelehnt wurde (Vogt 2001). Diese Marginalisierung führte zu einem starken internen Zusammenhalt unter den Bio-Pionier/innen (aus Praxis, Beratung und Wissenschaft) und damit zu einer sehr intensiven transdisziplinären Wissensproduktion, z.B. betreffend Erarbeitung geeigneter Bewirtschaftungsmethoden.

Die Gründung von Forschungsinstitutionen bedeutete einen ersten Schritt Richtung Auslagerung der Wissensproduktion in die Forschung, und bildete somit den Anfang der zweiten Phase. Allerdings war die Wissenschaft zu Beginn stark auf das Erfahrungswissen der Bauern angewiesen, was entsprechenden Austausch erforderte. Aus dem bislang eher erfolglosen Kampf um Anerkennung ergab sich nun der Zusammenschluss der schweizerischen Biolandbauorganisationen (BioSuisse) und die Gründung des gemeinsamen Biolabels „Knospe“, was einen grossen Erfolg darstellte.

Die letzte Phase setzte in den 90er Jahren ein und dauert bis zur Gegenwart. Die breitere Anerkennung des Biolandbaus, die Einführung von Subventionen für ökologische Leistungen und die verstärkte Vermarktung biologischer Produkte führte zu einem starken Aufschwung des Biolandbaus. Bauern stellten jetzt zunehmend aus ökonomischen Gründen auf Biolandbau um. Zudem führte die wachsende Spezialisierung zu erhöhter Bedeutung von (wissenschaftlichem) Spezialwissen. Dies führte zu einem Rückgang des Wissensaustauschs und der Diskussionen über die philosophischen Prinzipien und grundsätzlichen Werte des Biolandbaus.

Diese Entwicklung zeigt ein eindrückliches Dilemma auf: Auf der einen Seite erfolgte nach langem Kampf die gesellschaftliche und politische Anerkennung des Biolandbaus als ökologisch wertvolle und nachhaltige Bewirtschaftungsmethode (z.B. Mäder et al. 2002); der rasch wachsende Markt bot vielfältige Absatzmöglichkeiten, und die Subventionen erhöhten das Einkommen der Bauern. Andererseits gingen durch die zunehmende ökonomische Ausrichtung, die verstärkte Bedeutung von Richtlinien und Spezialisierung die Auseinandersetzung mit den grundsätzlichen Ideen des Biolandbaus verloren. Während die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis zu Beginn intensiv war und praktisches Wissen und Erfahrung eine wichtige Rolle spielten, werden heute Forschungsprojekte oft weitgehend ohne Einbezug von praktischem Erfahrungswissen geplant. Auch der interne Wissensaustausch, wie beispielsweise regelmäßiger Gedankenaustausch an Kursen und Tagungen, ist heute viel weniger ausgeprägt.

Die wachsende politische und wirtschaftliche Anerkennung des Biolandbaus hat also paradoxerweise die gemeinsame Wissenserzeugung und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis beeinträchtigt. Um dieses Dilemma zu überwinden und den erfolgreichen Wissensaustausch wieder herzustellen, müssten die anfänglichen Formen der Wissenserzeugung und das damit verbundene praktische Erfahrungswissen in die zukünftige Nachhaltigkeitsforschung reintegriert werden.

Literatur

- Aeberhard A., Rist S. (2008): Transdisciplinary co-production of knowledge in the development of organic agriculture in Switzerland. *Ecol Econ*, doi:10.1016/j.ecolecon.2008.08.008
- Flick U. (2007): *Designing qualitative research*. London: SAGE Publication, London.
- Mäder P., Fliebach A., Dubois D., Gunst L., Fried P., Niggli U. (2002): Soil fertility and biodiversity in organic farming. *Science* 296: 1649-1697.
- Max-Neef M. A. (2005): Foundations of transdisciplinarity. *Ecol Econ*, 53 (1): 5-16.
- Vogt G. (2001): Geschichte des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum – Teil II. *Ökologie&Landbau* 119: 47-49.